

## **Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 18, Teil 2**

### **2 Könige 3-4, Teil 1**

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Aber ich möchte über Kapitel vier, Verse acht bis 37, die Frau aus Schunem, sprechen. Schunem – schauen wir uns noch einmal unsere Karte an. Schunem liegt hier oben im Jesreel-Tal, in fruchtbarem Ackerland, wo man Reichtum und Komfort erwarten kann.

Es ist faszinierend, wenn wir uns diese Passage ansehen, dass der Ehemann in der gesamten Geschichte so gut wie keine Rolle spielt. Es handelt sich um eine Frau, die offensichtlich selbstständig und kompetent ist, vielleicht sogar wohlhabend. Sie hat einen Ehemann.

Sie sind kooperativ. Doch wir sehen sie immer wieder selbst aktiv werden. Dies ist nicht das Bild einer Frau, die lediglich Besitz ihres Mannes ist und in seinen Händen nach Belieben geformt werden kann – einer Frau ohne Rechte, ohne Privilegien, ohne eigenen Besitz.

Und ich denke, das ist für uns immens wichtig, wenn wir über die Fragen des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern nachdenken – zwei Punkte, die ich hier hervorheben möchte. Erstens sprechen wir über eine Situation, die sich grundlegend von unserer unterscheidet.

Wenn die Bibel Frauen also nicht mit allen Rechten darstellt, die wir in unserer Gesellschaft erwarten, liegt das nicht daran, dass Gott Frauen abwertet. Vielmehr müssen wir die biblische Sicht auf Frauen im jeweiligen kulturellen Kontext betrachten. Dabei entdecken wir, wie hier, dass die Bibel Frauen einen Wert, eine Stellung und ein Niveau zuschreibt, das deutlich über dem liegt, was wir in der umgebenden Kultur sehen.

Das ist der springende Punkt. Was sagt die Bibel über die damalige Kultur aus? Und das ist eine wichtige Information und ein aufschlussreicher Einblick in den Wert der Frau in Gottes Augen. Die Erzählung ist wirklich faszinierend.

Als Elisa durch die Stadt Schunem reiste, lud ihn die reiche Frau ein, dort zu essen. So gewöhnte er sich an, immer wieder einzukehren, wenn er vorbeikam. Und beachte Vers neun: Sie sagte zu ihrem Mann: „Ich weiß, dass dieser Mann, der oft zu uns kommt, ein heiliger Mann Gottes ist.“

Ist das nicht interessant? Woher wusste sie das? Es wird nicht erwähnt, dass er jemals ein Wunder vollbracht hätte. Es wird auch nicht erwähnt, dass er ihr jemals

eine Prophezeiung gemacht hätte. Aber irgendetwas an seinem Charakter ist bemerkenswert.

Irgendetwas an seinem Verhalten war für diese sensible Frau unmissverständlich. Was zeichnet deinen Charakter aus? Was zeichnet meinen aus? Erkennen die Menschen in uns eine andere Art, einen anderen Tonfall, eine andere Lebenseinstellung? Vielleicht hatte er ja tatsächlich Wunder vollbracht. Vielleicht hatte er ihr eine Prophezeiung gemacht.

Das wissen wir nicht. Aber dem Text nach zu urteilen, erkennt sie einfach aufgrund ihrer spirituellen Wahrnehmung, dass dieser Mann etwas Besonderes ist. Er ist ein gottesfürchtiger, ein heiliger Mensch.

Er ist wie Jahwe. Er handelt wie Jahwe. Kann man das auch von dir sagen? Kann man das auch von mir sagen? Gott gebe es.

Gott gebe es. Lass es einen Geschmack geben. Lass es einen Duft des Lebens um uns herum geben, wohin wir auch gehen.

Also schlägt sie vor, ihm ein kleines Zimmer auf dem Dach einzurichten, mit Bett, Tisch, Stuhl und Lampe. Dann kann er bei uns übernachten, wann immer er kommt. Ja, so einen Menschen wünsche ich mir in meinem Leben.

Ich sehne mich nach Kontakt zu so einem Menschen. Er strahlt Lebensfreude aus. Ich möchte ihn in meinem Leben haben.

Man muss bedenken, dass diese Häuser alle Flachdächer hatten. Daher war es kein Problem, dort oben einen kleinen Raum einzurichten. Bei den Schrägdächern unserer Häuser ergeben sich jedoch einige Schwierigkeiten.

Bei einem Flachdach ist das aber überhaupt kein Problem. Deshalb möchte ich, dass ihr auf zwei Dinge in der Geschichte achtet. Elisa bietet ihr zunächst etwas an, nichts Wunderbares.

Er sagt in Vers 13: „Ihr habt euch so viel Mühe für uns gemacht. Was können wir für euch tun? Können wir mit dem König oder dem Heeresführer für euch sprechen? Ich könnte bei den Machthabern ein gutes Wort für euch einlegen.“ Interessant.

Er verspricht kein Wunder. Er bietet ihr einfach an, etwas Nettes für sie zu tun, ein gutes Wort für sie einzulegen. Und sie sagt: „Mir geht es gut.“

Ich brauche nichts Besonderes. Danke. Nun, Gehazi wird in dieser Geschichte später einen schlechten Eindruck machen.

Aber an diesem Punkt wird es interessant. Er sagt, sie habe keinen Sohn und ihr Mann sei alt. Er besitze eine gewisse spirituelle Sensibilität.

Er kann hinter ihre Fassade blicken. Er kann in ihr Herz sehen. Und deshalb, sagte Elisha, ruf sie an.

Etwa um diese Zeit im nächsten Jahr, sagte Elisa, wirst du einen Sohn in deinen Armen halten. Erinnerst dich das an etwas? Ich hoffe es. Ich hoffe, du kennst die Bibel gut genug.

Erinnerst du dich an die Genesis? Gott kam mit zwei Engeln zu Abraham und sagte genau diese Worte: „Ich komme nächstes Jahr wieder, und dann wirst du ein Kind bekommen.“ Sarah lachte.

Diese Frau sagt: „Oh, mach mir bloß keine falschen Hoffnungen. Sag sowas nicht.“ Wieder interessant.

Sie hält Elisha nicht für einen Wundertäter. Oh, wie schön. Vielen Dank.

Nein, tu mir das nicht an. Und er sagt, nun ja, darauf reagiert er nicht. Bitte, Mann Gottes, führe deinen Diener nicht in die Irre.

Tu das nicht. Denn genau wie Sarahs Lachen ist auch das für diese Frau unmöglich. Menschlich gesehen ist das unmöglich.

In der Bibel ist Kinderlosigkeit ein zentrales Thema. Man denke nur daran, dass die ersten drei Mütter Israels – Sarah, Rachel und Rebekka – keine Kinder bekommen konnten.

Was soll das Ganze? Nun, vor allem in der Antike war Fruchtbarkeit alles. Die Natur galt als Feind. Wer nicht Kinder wie am Fließband bekam, dessen Felder und Tiere unfruchtbar waren, dem drohte der Tod.

Du hattest keine Kinder. Es wäre, als hättest du nie gelebt. Deshalb spielte die Fruchtbarkeitsreligion bei Baal und Aschera eine so große Rolle.

Asherah ist die ursprüngliche, fruchtbare Frau, in ihren Darstellungen üppig. Breite Hüften. Sie könnte Kinder bekommen wie jede andere.

Schwere Brüste. Ja, ja. Fruchtbarkeit und Baal.

Er allein kann es, sie aber nicht. Gott ist die Quelle des Lebens. Und so findet sich dieses Bild immer wieder in der Bibel.

Du wünschst dir Fruchtbarkeit. Du kannst Jahwe nicht dazu bringen, sie dir zu schenken, wie du glaubst, Baal und Aschera, aber du kannst ihm vertrauen. Du kannst ihm dein Leben anvertrauen.

Du kannst ihm in seiner Gnade und Barmherzigkeit erlauben, in deinem Leben zu wirken. Er kann dich und mich fruchtbar machen, nicht nur körperlich. Und genau das ist der Punkt, der immer wieder betont wird.

Das Physische ist ein Symbol für das Spirituelle. Er möchte, dass wir auf spirituelle Weise überall, wo wir sind, und in allem, was wir tun, Leben spenden. Und so wird das Kind geboren.

Doch dann, eines Tages, sah es so aus, als hätte er einen Sonnenstich. Er war den ganzen Tag in der Hitze und sagte immer wieder: „Mein Kopf, mein Kopf!“ Er hatte keine Kopfbedeckung getragen, obwohl er es hätte tun sollen.

Ich möchte, dass Sie den Glauben der Mutter und ihre Entschlossenheit bemerken. Sie lässt sich nicht aufhalten.

Sie ging hinauf, legte ihn auf das Bett des Gottesmannes, schloss die Tür und ging hinaus. Sie rief ihren Mann und sagte: „Schick mir einen der Diener und einen Esel, damit ich schnell zum Gottesmann gehen und wieder zurückkommen kann.“ „Warum denn heute gehen? Es ist doch kein Feiertag.“

Macht nichts. Ich gehe. Sie sattelte den Esel und sagte zu ihrer Dienerin: „Führe ihn!“

Verlangsame nicht, außer ich sage es dir. Eine Frau der Tat, eine Frau des Glaubens. Wenn ich diesen Kerl erreiche, wird alles gut.

Wie die Frau mit dem Blutfluss in der Geschichte von Jesus: Wenn ich nur sein Gewand berühren kann, wird alles gut. Glaube.

Gewissheit, Zuversicht. Und so geht sie weiter. Und wieder einmal ist die Geschichte einfach so fesselnd.

Gehazi, finde heraus, was mit ihr los ist. Ich weiß, wer die Frau ist. Sie ist die Frau aus Shunem, bei der wir wohnen.

Gehazi fragt: „Ist alles in Ordnung?“ Sie antwortet: „Ja, alles ist gut“ und kommt weiter. Sie lässt sich von nichts abschrecken, was Gott nicht für sie tun kann. Sie fällt vor dem Mann nieder.

Und sie sagt, Gehazi versuche ganz offensichtlich, sie wegzustoßen. Und er sage: Nein, nein, nein, nein, nein. Sie ist zutiefst verzweifelt.

Ich weiß nicht mehr, was es ist. So interessant. Sie sagt, ich hätte dich nicht um einen Sohn gebeten.

Habe ich dir nicht gesagt, du sollst mir keine falschen Hoffnungen machen? Weißt du, ich sagte nur : „Gehazi, greif nach dem Saum deines Gewandes. Steck ihn in deinen Gürtel. So rüstet man sich.“

Und siehst du, was das ist? Das sind sofort Bermudas. Und lauf, lauf! Ihn mit meinem Stock anzufassen, bringt nichts.

Und Elisa legt sich dreimal auf den Jungen. Wieder möchten wir fragen: Was hat es damit auf sich? Warum tut man das? Die Bibel sagt: Egal. Und der Junge erholt sich.

Wovon sprechen wir hier? Wir sprechen von Gott, der Leben schenkt. Gott, der Leben wiederherstellen kann. Gott, in dem alles Leben seinen Sinn findet.

Erinnert euch nun an eine ähnliche Geschichte aus dem Leben Elias. Die Witwe von Sarepta, deren Leben er durch seine Fürsorge rettete.

Blume und Öl. Ihr Sohn starb, und Elia. Erweckte ihren Sohn auf unterschiedliche Weise, mit anderen Mitteln und in einer anderen Situation wieder zum Leben. Aber so ist es. Jahwe ist allmächtig. Baal ist gescheitert. Diese Welt kann nicht das leisten, was sie verspricht. Aber Jahwe kann es.